

Zur Rezeptionsgeschichte der Asiaten-Szene von Beni-Hassan

Manfred Görg - München

Die Darstellung einer Karawane mit „Asiaten“ (*°3mw*) aus dem Grabe Chnumhoteps II. in Beni Hassan/Mittelägypten gehört zu den bestbekanntesten Szenen altägyptischer Kunst, die nicht nur in der Literatur zur ägyptischen Kunstgeschichte¹, sondern gerade auch in den Studien zum Verhältnis biblischer Episoden zu Illustrationen aus dem alten Ägypten² nach wie vor einen festen Platz haben. Der besonderen Rezeptionsgeschichte der Szene ist erst vor kurzem O. KEEL nachgegangen³, um zugleich den jeweiligen Anteil der ägyptologischen und der bibeltheologischen Übernahme ins Licht zu setzen und zu reflektieren. KEEL hat zu Recht herausgestellt, daß die frühe Ägyptologie teilweise auf alttestamentliche Befunde Bezug nahm und auch Alttestamentler gern auf die Informationen der Ägyptologen eingegangen sind. Da sich im Rahmen eigener Untersuchungen zum Verhältnis Israel-Ägypten immer wieder auch Probleme und Rückfragen zur Forschungsgeschichte eingestellt haben, möchte ich an dieser Stelle einige vorläufige Beobachtungen beisteuern, die zur weiteren Erhellung und Profilierung der Rezeptionsgeschichte verhelfen mögen.

Die früheste Stellungnahme, verbunden mit dem Namen des Hieroglyphenentzifferers J.F. CHAMPOLLION (genannt CHAMPOLLION LE JEUNE), findet sich in einem Brief aus Beni Hassan vom 5.11. 1828 an den älteren Bruder J.-J. CHAMPOLLION-FIGEAC⁴. Nach dem erstmaligen Erscheinen des Briefes im *Bulletin Féruillac* und in *Le Moniteur Universel*⁵ hat der Adressat dann die Briefe der Jahre 1828/29 im Jahre 1833 publiziert⁶, während die Tochter des Absenders und Nichte des Adressaten, Z. CHÉRONNET -CHAMPOLLION im Jahre 1868 eine weitere Edition herausgebracht hat⁷. Der Wortlaut des einschlägigen Briefes ist gleichwohl bereits in einem Werk des älteren Bruders von 1839 nochmals publiziert worden⁸.

¹ Vgl. zuletzt A. G. SHEDID, Die Felsgräber von Beni Hassan in Mittelägypten, Zaberns Bildbände zur Archäologie 16, Mainz 1994, 53-65 mit Abb. 91.101-103.

² Vgl. u.a. die Umschlaggestaltung von J. SCHARBERT, Ich bin Josef, euer Bruder, St. Ottilien 1988.

³ O. KEEL, Die Rezeption ägyptischer Bilder als Dokumente der biblischen Ereignisgeschichte (Historie) im 19. Jahrhundert, in: E. STAEHELIN - B. JAEGER (Hg.), Ägypten-Bilder. Akten des „Symposiums zur Ägypten-Rezeption“, Augst bei Basel, vom 9.-11. September 1993, OBO 150, Freiburg/Schweiz - Göttingen 1997, 51-79, besonders 52-64.

⁴ Dazu KEEL, Rezeption, 55.

⁵ Nähere Angaben zur Bibliographie des jüngeren CHAMPOLLION jetzt in J. KETTEL, Jean-Francois Champollion le Jeune. Répertoire de bibliographie analytique 1806-1989, Memoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, Nouvelle Série X, Paris 1990, hier 49 mit Nr. 0184(4-7).

⁶ Titel: Lettres écrites d'Égypte et de Nubie en 1828 et 1829, Paris 1833 (vgl. KETTEL, Champollion, 69, Nr. 0290). Eine deutsche Übersetzung erschien unter dem Titel: Briefe aus Aegypten und Nubien, geschrieben in den Jahren 1828 und 1829. Aus dem Französischen übersetzt von E. Freiherr VON GUTSCHMID, Quedlinburg 1835 (vgl. KETTEL, Champollion, 69f, Nr. 0290d).

⁷ Die nötigen Angaben liefert Z. CHÉRONNET-CHAMPOLLION im Vorwort zu: Lettres écrites d'Égypte et de Nubie en 1828 et 1829 par Champollion le Jeune, Nouvelle édition, Paris 1868, 10f. Vgl. dazu auch KETTEL, Champollion, 113f, Nr. 474, wo die Herausgeberin allerdings als „niece“ des jüngeren CHAMPOLLION bezeichnet wird.

⁸ J.-J. CHAMPOLLION-FIGEAC, Égypte ancienne, L'univers pittoresque. Histoire et description de tous les peuples, Paris 1839 (vgl. KETTEL, Champollion, 83, Nr. 0349). Eine Neuauflage dieses Werkes ist in Paris 1847 erschienen.

Im gleichen Jahr ist in deutscher Sprache ein Werk mit dem Titel „Gemälde von Aegypten“ und der Autorenangabe „nach Champollion-Figeac“ erschienen, wobei die Wiedergabe der französischen Fassung des eben genannten Werkes folgt⁹.

J.G. WILKINSON kann demnach die erste Briefedition von 1833 gekannt und benutzt haben, wenn er in seinem Werk „Topography of Thebes“ (1835) kritisch feststellt, daß CHAMPOLLION die Figuren der Szene als „Greeks“ betrachtet habe¹⁰. Seine von KEEL zitierten Äußerungen finden im gleichen Werk später noch eine weitere Verdeutlichung¹¹:

„A singular procession of strangers occurs on the north wall; and from the hieroglyphics above them it appears that they are captives; but of what nation? Not Jews; if, as I suppose, the arrival of Joseph happened about the time of the first Osirtesen, in whose reign these tombs were excavated; nor could they have been Greeks. For my part I am rather inclined to consider them from some Asiatic country“.

Die von KEEL mit Recht als nicht zutreffend kritisierte Charakteristik der Fremden als Gefangene findet sich nach KEEL nicht nur bei WILKINSON, sondern bereits im monumentalen Tafelwerk I. ROSELLINI von 1832, wo von „stranieri fatti prigionieri e condotti da uno scriba“ die Rede ist¹². Die textlichen Erläuterungen zu den Gräbern von Beni Hassan und zur einschlägigen Szenerie sind hier ausführlicher (und etwas vorsichtiger) gehalten¹³:

„Nevothph sta in piedi; e vengono a lui tre Egiziani, il primo dei quali distinto col titolo di regio scriba, gli presenta uno scritto foglio, ove si legge la data dell'anno vi del regno del Faraone Osortasen II, secondo re della dinastia xvii dei Tebani...; e il numero di trentasette stranieri, i quali come prigionieri gli si traggono innanzi...“

Im weiteren Kontext der Beni-Hassan-Gräber und deren (unzutreffenden) Ansetzung in die Hyksos-Periode geht ROSELLINI auch auf biblische Zusammenhänge ein, ohne die angehende Szene jedoch ausdrücklich als einschlägige Illustration zu definieren¹⁴:

„Con questa necessaria spiegazione consentono tutte le circostanze della storia di Giuseppe, e della venuta dei fratelli, e dello stabilimento in Egitto di Giacob colla sua famiglia; chiaro vedendosi nella Genesi, ove queste cose raccontansi, che il re Pastore Apophis, o altro che si fosse di quelle dinastie, aveva regno e residenza nel Basso-Egitto, e che ivi per conseguenza esercitava Giuseppe il suo ministero“.

Ein deutliches Interesse an der „Bibel als Referenzsystem für Ägypten“ findet sich also sowohl bei WILKINSON wie auch bei ROSELLINI, selbst CHAMPOLLION¹⁵ macht hier

⁹ Dieses in Frankfurt am Main 1839, u.a. mit der Wiedergabe des Briefes (282f.) erschienene Werk fehlt in KETTEL, Champollion.

¹⁰ I.G. WILKINSON, *Topography of Thebes and General View of Egypt...*, London 1835, 26, 2. Anm. KEEL, *Rezeption*, 55 meint, der Brief müsse WILKINSON „aus der vorläufigen Veröffentlichung“ in *Le Moniteur* „bekannt gewesen sein, es sei denn Champollions Ansicht sei ihm mündlich zugetragen worden“. Zu WILKINSONs Meinung vgl. KEEL, *Rezeption*, 54f.

¹¹ WILKINSON, *Topography*, 377. In der letzten Anmerkung der Seite heißt es dann „Mons. Champollion considered them Greeks, and placed Osirtesen (of the sixteenth) in the twenty-third dynasty; but he has since changed his opinion, and acknowledged the early era of this monarch“. Woher WILKINSON vom Sinneswandel CHAMPOLLIONS weiß, sagt er allerdings nicht. Vielleicht geht die Positionsänderung auf den Einfluß ROSELLINI (s.u.) zurück.

¹² Vgl. KEEL, *Rezeption*, 53f zu I. ROSELLINI, *Monumenti dell' Egitto e della Nubia I*, Pisa 1832, Tv. 26-28. Die Textbände sind allerdings nicht erst „zwischen 1838 und 1840“ (so KEEL, *Rezeption*, 53, Anm. 11), sondern schon ab 1833 in Pisa erschienen.

¹³ I. ROSELLINI, *I Monumenti dell' Egitto e della Nubia, Parte Seconda, Monumenti Civili I*, Pisa 1834, 57.

¹⁴ ROSELLINI, *Monumenti Civili*, 75. Zur kritischen Antwort auf CHAMPOLLIONS früher Spätansetzung der Anlagen von Beni Hassan vgl. bereits ROSELLINI, *Monumenti Civili*, 60f, Anm. 2.

¹⁵ Die „Griechen-These“ CHAMPOLLIONS muß darum nicht notwendig auf bewußter Ignorierung der Bibel beruhen, wie sie KEEL, *Rezeption*, 56 bereits für die „Description d' l'Égypte“ annimmt. Immerhin hat die

keine grundsätzliche Ausnahme, wie seine anfänglichen Bemühungen um die Identifikation des „Königreichs von Juda“ in der Schoschenq-Liste zeigen¹⁶.

KEEL hat mit Recht herausgestellt, daß die frühe Ägyptologie dem Bild irrtümlicherweise weniger Kredit als dem Text bzw. den Beischriften eingeräumt hat. Diese Verengung der Perspektive zählt nach ihm freilich auch zu den Gründen, „warum das Bild von den Alttestamentlern anfänglich kaum berücksichtigt worden“ sei¹⁷. So möchte er eine der ersten Rezeptionen des Bildes unter Alttestamentlern bei W. OSBURN finden¹⁸, der sich der Szene angenommen habe, ohne freilich die dargestellte Gruppe mit Abrahams Wanderung (Gen 12) oder dem Zug Jakobs und seiner Söhne nach Ägypten (Gen 46) in Verbindung zu bringen. In der Tat hat OSBURN keine Anstalten zu einer Identifikation der Szene als Illustration zu biblischen Vorgängen gemacht, wohl weil er sich anscheinend bereits in einer früheren Publikation von 1841 grundsätzlich auf bestimmte Zuordnungen festgelegt hatte¹⁹. So heißt es dort im Anschluß an Beobachtungen zu einer „short genealogy, which occurs in the very beautiful tomb of Nevothph, at Beni Hassan“ und zur 16./17. Dynastie²⁰:

„Egypt was governed by the kings of the sixteenth dynasty, when Abraham sojourned there. It was also in the reign of the last monarch of this family that the first invasion of the shepherds took place. Some records of this remote but important epoch are still in existence“.

Von erheblicherer Bedeutung scheint mir aber ein deutscher Bibeltheologe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu sein, der mit seinen einschlägigen Urteilen und Einsichten den Beobachtungen OSBURNS vorausgeht. Es handelt sich um den Berliner Theologieprofessor E.W. HENGSTENBERG, dessen immerhin schon im Jahre 1841 erschienenes Werk über die „Bücher Mose's und Ägypten“ zu den Pionierarbeiten der Erforschung des Verhältnisses biblischer Traditionen zum alten Ägypten gezählt werden darf²¹. Die bis dahin publizierten Informationen der frühen Ägyptologie sind dem Autor bekannt, vor allem die Standardwerke von ROSELLINI und WILKINSON. In einem höherem Maße als seine ägyptologischen Zeitgenossen beschäftigt ihn offenbar die Vergleichbarkeit der biblischen Nachrichten, eine kritische Position, die ihn auch aufmerksamer als jene die ägyptischen Illustrationen betrachten und gewichten läßt. Im Rahmen der Suche nach Parallelen zu den Hinweisen auf Ägypten in Gen 37-50 kommt er bei der Behandlung von Gen 46 auf Beni-Hassan zu sprechen²²:

„Eine merkwürdige Parallele zu der Beschreibung der Ankunft von Jakobs Familie in Ägypten in C. 46. bildet eine Scene in einem Grabe zu Beni Hassan, Fremde, die in Ägypten ankommen, abgebildet bei Wilkinson, Th. 2. S. 296. Sie führen ihr Gut auf Eseln mit sich. Die Zahl 37 ist über ihnen in Hieroglyphen geschrieben. Die erste Person auf dem Gemähde ist ein Ägyptischer Schreiber, welcher einen Bericht über ihre Ankunft an eine sitzende Person überreicht, den Eigner des Grabes und einen der ersten Beamten des regierenden Pharaos...Der Folgende, ebenfalls ein Ägypter, führt sie vor ihn, und zwei von den Fremden schreiten voran, bringend Geschenke, die wilde Ziege und die Gazelle, wahrscheinlich als Erzeugnisse ihrer

Architektur in Beni-Hassan genügend Anlaß zu einem Vergleich geboten.

¹⁶ Vgl. dazu KEEL, Rezeption, 74f und unseren nächsten Beitrag in diesem Heft.

¹⁷ KEEL, Rezeption, 57.

¹⁸ Vgl. W. OSBURN, Ancient Egypt, her Testimony to the Truth of the Bible, London 1846.

¹⁹ Diese Publikation ist ohne Angabe des Verfassers unter dem Titel 'The Antiquities of Egypt; with a Particular Notice of those that illustrate the Sacred Scriptures, With numerous Engravings' von der „Religious Tract Society“ in London 1941 herausgebracht worden (vgl. auch den Hinweis bei KEEL, Rezeption, 66f). Das mir vorliegende Exemplar trägt handschriftlich die Autorenangabe W. OSBURN. KETTEL, Champollion, 99 zitiert unter Nr. 0408 mit Nennung des gleichen Verfassers eine spätere Auflage dieses Buches von 1847.

²⁰ OSBURN (?), Antiquities, 191.

²¹ E.W. HENGSTENBERG, Die Bücher Mose's und Ägypten nebst einer Beilage. Manetho und die Hyksos, Berlin 1941. Das Buch fehlt bei KETTEL, Champollion. Eine englische Übersetzung des Buches ist 1845 in Edinburgh unter dem Titel: Egypt and the Books of Moses erschienen.

²² HENGSTENBERG, Bücher Mose's, 37.

Heimath. Es folgen vier Männer mit Keule und Bogen, welche einen Esel leiten, auf ihm zwei Kinder in Körben, begleitet von einem Knaben und vier Weibern. Zuletzt ein anderer beladener Esel und zwei Männer, deren einer Bogen und Keule trägt, der andere eine Leier, welche er mit dem Plectrum schlägt“.

HENGSTENBERG's Darstellung orientiert sich hier weitgehend an WILKINSON's Deskription²³. Dennoch weiß er bereits auch um das Problem einer plausiblen Charakteristik der Gruppe, deren Bezeichnung als „Gefangene“ ihm nicht zutreffend erscheint, wie dies WILKINSON zunächst angenommen, später aber revidiert hat. Dabei kommt auch die Frage der Beziehung zur Josefsgeschichte zur Sprache²⁴:

„Mehrere hatten geglaubt, daß diese Darstellung sich geradezu auf die Einwanderung Jakobs mit seiner Familie beziehe. Dagegen bemerkte Wilkinson in der Schrift *Egypt and Thebes* p.26., der Ausdruck „Gefangene,“ welcher in der Inschrift vorkomme, mache es wahrscheinlich, daß sie aus der Zahl der so häufig vorkommenden Gefangenen seyen, die von den Ägyptern während ihrer Kriege in Asien gemacht wurden. In dem späteren Hauptwerke aber hält er diesen Grund nicht mehr für entscheidend. 'Die verächtlichen Ausdrücke - sagt er - welche den Ägyptern geläufig waren, wenn sie von Fremden sprechen, mögen den Gebrauch dieses Wortes rechtfertigen.' Wirklich spricht gegen Gefangene sehr entschieden, daß die Einwandernden bewaffnet sind“.

Neben dieser Kritik an der Gefangenen-Hypothese des älteren WILKINSON meldet HENGSTENBERG auch einen besonderen Widerspruch gegen die gleichgerichtete Position ROSELLINI's an, um zugleich der besonderen Relevanz der Bildarstellung Rechnung zu tragen²⁵:

„Rosellini, der sich über dieselbe Darstellung in einem besonderen Abschnitte III,1. S. 38ff: 'Über ein Gemälde der Gräber von Beni Hassan, darstellend einige fremde Sklaven, welche vom Könige Osortasen II. zum Geschenke an einen Heerführer gesandt werden', verbreitet, hält es für unzweifelhaft, daß die Dargestellten Gefangene sind, sich auf die Überschrift berufend, in der sie als solche bezeichnet werden. Allein auch wenn man die Deutung der Überschrift als richtig und sicher gelten lassen will, so kann sie nicht zu dieser Annahme berechtigen, da die Benennung Gefangene, wie Wilkinson annimmt, füglich aus dem pomphaften Style der Ägypter und ihrem verachtenden Hochmuth erklärt werden kann, nach dem sie von Fremden nicht reden konnten, ohne zugleich von Sieg und Gefangenschaft. Jedenfalls sind die Abbildungen mehr in Betracht zu ziehen als die Inschriften, und in diesen entscheidet gegen Gefangene, außer der schon geltend gemachten Bewaffnung, noch der Umstand, daß die Dargestellten Geschenke bringen und auf musicalischen Instrumenten spielen, dergleichen bei Gefangenen auf den Äg. Denkmählern nicht vorkommt und nicht vorkommen kann“.

Was nun die Verbindung mit den Ahnen Israels betrifft, entscheidet sich HENGSTENBERG für eine vorsichtige Beurteilung²⁶:

²³ Schon HENGSTENBERG, *Bücher Mose's*, 37 weist eigens wie nunmehr auch KEEL, *Rezeption*, 57 auf die Bemerkung WILKINSON's zu den Bärten der Gruppe hin, die er in Übersetzung wiedergibt: „Alle Männer haben Bärte, gegen die Ägyptische Sitte, aber sehr allgemein im Orient zu dieser Zeit und dargestellt als Eigenthümlichkeit fremder uncivilisirter Nationen in ihren Sculpturen“. WILKINSON ist sich hier nicht bewußt, daß die Illustration afrikanischer Fremdvölker meist ohne Bartdarstellung auskommt, so daß es sich um ein dominantes Kennzeichen der Darstellung von Asiaten handelt.

²⁴ HENGSTENBERG, *Bücher Mose's*, 37f. Eines der deutlichsten Argumente gegen die Historisierung des Gefangenen-Determinativs ist die stereotype Darstellung der Fremdvölker und Fremddorte in der Pose von Gefangenen in den bekannten Listen, die auch Namen von Ländern und Bevölkerungen aufgenommen haben, mit denen Ägypten in keiner militärischen Auseinandersetzung gestanden hat.

²⁵ HENGSTENBERG, *Bücher Mose's*, 38, Anmerkung zum vorangehenden Zitat. Zur Kritik an ROSELLINI's Gefangenen-These vgl. auch die Position des Alttestamentlers H. EWALD, *Geschichte des Volkes Israel bis Christus I*, Göttingen 1843, 446, Anm. 1: „Es ist nicht abzusehen wie Rosellini diese geschichtlich undenkbar Deutung billigen konnte“.

²⁶ HENGSTENBERG, *Bücher Mose's*, 38.

„Ob die Darstellung sich speziell auf die Israeliten bezieht, wird natürlich immer problematisch bleiben, aber höchst merkwürdig ist sie jedenfalls insofern, als sie den Beweis liefert, daß Einwanderungen mit Weib und Kind und förmliche Aufnahme in den Ägyptischen Staatsverband schon in den ältesten Zeiten, oder wohl richtiger: in ihnen noch, vorkamen“.

Die deutsche zeitgenössische Ägyptologie zeigt sich gegenüber einem Vergleich mit den biblischen Nachrichten deutlich reserviert. So bekundet R. LEPSIUS in seinen Briefen der Jahre 1842-1845 zur Frage der Identität der dargestellten Gruppe²⁷:

„Champollion hielt sie für Griechen, als er in Benihasan war; er wußte damals nicht, wie alt die Monumente waren, die er vor sich hatte; Wilkinson hält sie für Gefangene; dem widerspricht ihr Erscheinen mit Waffen und Leier, mit Weibern, Kindern, Eseln und Gepäck; ich halte sie für eine einwandernde Hyksosfamilie, die um Aufnahme in dem gesegneten Lande bittet, und deren Nachkommen den stammverwandten semitischen Eroberern vielleicht die Thore Aegyptens geöffnet haben“.

Auch H. BRUGSCH bleibt trotz seines Dissenses mit LEPSIUS mit seinem Urteil in der Identifikationsfrage zurückhaltend²⁸:

„Ich halte sie weder mit Champollion für Griechen, noch mit Lepsius für die ersten Spuren einwandernder Hyksos, sondern lediglich für die Gesandtschaft eines unterworfenen semitischen Stammes, welche den Pharaonen einen Tribut an Mestem, d. i. ein Mineral zur Augenschminke überbringt“

Die weitere Rezeptionsgeschichte auf bibeltheologischer Seite zeigt zunehmend immer weniger Hemmungen, besonders die biblischen Nachrichten von Jakob und seinen Söhnen mit der Asiaten-Szene von Beni Hassan zu verbinden. Noch findet sich etwa in einem mit biblisch-christlichen Reflexionen ausgestatteten Reisebericht von J. F. JONES²⁹, dem Publikationen von ROSELLINI, WILKINSON, HENGSTENBERG und OSBURN bekannt sind, lediglich eine allgemeine Bezugnahme auf Beni-Hassan, welchen Ort der Autor wohl nicht selbst besichtigt hat. Dabei nennt er unter Hinweis auf OSBORNE (sic)³⁰ ein Grab in Beni-Hassan mit der Darstellung kanaanischer Sklaven, wonach „there is nothing improbable in the fact of Joseph being transported to Egypt“³¹. Eine eindeutige Illustration der Ankunft Jakobs und seiner Familie in Ägypten findet dagegen G. TREVOR „in the tomb of Nahar“ von Beni Hassan, „a large painting, representing a procession of foreigners“, die „may even be an actual picture of the arrival of Jacob and his family in Egypt“³². Näherhin führt er dazu aus, daß es sich nicht um Gefangene handeln könne³³:

„The occupant of the tomb, a noble of the military caste, is represented standing to receive a procession preceded by a scribe, who bears a scroll inscribed with the sixth year of Sesortasen II. The inscription is

²⁷ R. LEPSIUS, Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai geschrieben in den Jahren 1842-1845 während der auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV von Preußen ausgeführten wissenschaftlichen Expedition, Berlin 1852, 99.

²⁸ H. BRUGSCH, Reiseberichte aus Aegypten. Geschrieben während einer auf Befehl Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV von Preussen in den Jahren 1853 und 1854 unternommenen wissenschaftlichen Reise nach dem Nilthale, Leipzig 1855, 98. Vgl. noch Ders., Steininschrift und Bibelwort, 2. Auflage, Berlin 1891, 124f.

²⁹ J. F. JONES, Egypt in its Biblical Relations and Moral Aspect, London 1860.

³⁰ Unter der Namensschreibung „OSBORNE“ verweist er in einer ersten Anmerkung der Seite 81 auf einen mir nicht bekannten weiteren Titel *Israel in Egypt* mit der Seitenangabe 21. Daß mit „OSBORNE“ wohl W. OSBURN gemeint ist, kann aus einer weiteren Zitation innerhalb des Buches hervorgehen, wo ebenfalls anmerknungsweise auf „Osborne's *Antiquities*, p. 107“ verwiesen wird.

³¹ JONES, Egypt, 81.

³² G. TREVOR, *Ancient Egypt: Its Antiquities, Religion, and History to the Close of the Old Testament Period*, London 1863, 58.

³³ TREVOR, *Ancient Egypt*, 254.

supposed to describe the persons presented as thirty seven 'vanquished strangers', but the interpretation is not certain, and the strangers are evidently not prisoners, being armed and unbound".

Stattdessen verträgt sich nach ihm die Szenerie bestens mit den biblischen Erzählzügen, deren detaillierte Korrespondenz mit der Darstellung geradezu apologetisch entfaltet wird³⁴:

„The name of this strange people, though apparently given in the inscription, has not yet been satisfactorily made out. Their lighter colour and aquiline nose show them to be neither Egyptians, Africans, nor primitive Canaanites. The ibex denotes a *pastoral* tribe, Arabian or Palestinian, while the children in panniers clearly indicate the removal of a family. These striking coincidences make it extremely probable that the painting actually represents the Israelite immigration. It is true that the 'wagons' which Joseph sent for the *little ones* are wanting in the picture; but as it represents only a part of the procession, this objection is not decisive. In other respects the resemblance is striking; 'the coat of many colours', 'the bow', 'the staff', - the latter, the more needful from his 'halting upon his thigh,' may well indicate Jacob himself, while the animals in front seem intended to proclaim the occupation of the visitors rather than as presents, since an Egyptian ruler would account them unclean. The subject was not unlikely to find a place in the delineations of the day; we read that 'the fame thereof was heard in Pharaoh's house, saying, Joseph's brethren are come: and it pleased Pharaoh well, and his servants'³⁵.

KEEL hat mit Recht gezeigt, daß solche Ineinsetzung nicht geeignet ist, der Szene von Beni-Hassan überzeugend zu entsprechen³⁵. Stattdessen ergänzen sich nach ihm Bild und Text auf eindrückliche Weise: „Das Bild betont den gesellschaftlichen Status der Gruppe und ihr respektables Verhältnis zu den Ägyptern, gibt also v.a. sozial- und kulturgeschichtliche Informationen. Die Beischrift bietet Zahlen, Daten, Namen, d.h. die ereignisspezifischen historischen Details³⁶.

In der weiteren Rezeptionsgeschichte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt ein Auseinanderklaffen der Schere zwischen den spezifischen Interessen der Ägyptologen und der Bibeltheologen. Einer der letzten Exponenten eines konstruktiven Miteinanders scheint G. EBERS gewesen zu sein, auf dessen Eintrag im Riehmschen Bibelwörterbuch von 1884³⁷ KEEL aufmerksam gemacht hat³⁸. Hier sieht EBERS in den Szene von Beni Hassan eine zur Abrahamswanderung zeitgenössische Illustration, die die geschenkbringende Gruppe nach Ägypten kommen sieht, „wie Abraham mit der Sarai“, so daß es „nicht unmöglich“ sei, daß diese erste Nachricht über einen Ägyptenkontakt „auf dieselbe Wanderungsschicht bezieht, welche den Abscha in das Pharaonenland führte; vielleicht auch wird er in die Hyksoszeit zu verlegen sein³⁹. Seine einschlägigen Beobachtungen liefert EBERS allerdings bereits in seiner älteren und neben der Untersuchung HENGSTENBERGS wegweisenden Arbeit über „Aegypten und die Bücher Mose's“ aus dem Jahre 1868⁴⁰:

³⁴ TREVOR, *Ancient Egypt*, 255.

³⁵ KEEL, *Rezeption*, 61-64.

³⁶ KEEL, *Rezeption*, 63.

³⁷ G. EBERS, Ägypten, in: E.C.A. RIEHM (Hg.), *Handwörterbuch des Biblischen Altertums für gebildete Bibelleser* I, Bielefeld und Leipzig 1884, 309-335. Farbwiedergabe der BeniHassan-Szene („nach Lepsius“) zwischen den Seiten 310 und 311. Die Artikelbeiträge von EBERS zu diesem Wörterbuch fehlen übrigens in den EBERS-Bibliographien von G. STEINDORFF (Hg.), *Ägyptische Studien und Verwandtes von Georg Ebers*. zu seinem Andenken gesammelt, Stuttgart und Leipzig 1900, 511-517, und H. FISCHER, *Der Ägyptologe Georg Ebers. Eine Fallstudie zum Problem Wissenschaft und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert*, ÄAT 25, Wiesbaden 1994, 412-415.

³⁸ KEEL, *Rezeption*, 60, der nach der 2. Auflage (1893/94) zitiert.

³⁹ EBERS, Ägypten, 330.

⁴⁰ G. EBERS, Ägypten und die Bücher Mose's. Sachlicher Kommentar zu den ägyptischen Stellen in Genesis und Exodus, Erster Band, Leipzig 1886, 197. Auch F. LAUTH, *Aus Aegyptens Vorzeit. Eine übersichtliche Darstellung der ägyptischen Geschichte und Cultur von den ersten Anfängen bis auf Augustus*, Berlin 1881, 21 erkennt „Asiaten als friedliche Einwanderer“ auf einem „Gemälde“, das „ein passendes Seitenstück zu Abraham und Sarah bildet“.

„Man vermag nicht das besprochene Bild zu betrachten, ohne bei seinem Anblick an den Zug des Patriarchen zu denken, den die Sarai begleitet, wie den Abscha seine geputzten Frauen, welche mit einem Knaben und einem Esel, die zwei Kinder und ein Weberschiff trägt, den Zug beschliessen. Schon der Name des hier dargestellten Familienhauptes verbietet hier an Abraham selbst zu denken; sind die Reisen des Erzvaters aber gleich zu setzen mit den grossen Wanderungen seines Stammes, so können wir, wie wir weiter unten sehen werden, den Zug in keine passendere als die besprochene verlegen“.

Auch EBERS' Plädoyer eines Vergleichs ohne Identifikation der dargestellten Vorgänge kann nicht ohne weiteres einem kritischen Befund standhalten, wie KEEL überzeugend dargetan hat⁴¹. Trotzdem hat der Rekurs auf die Anschaulichkeit seine nachhaltige Wirkung in der bibelexegetischen Deutungsgeschichte gehabt, welche biblische Kontaktnahme mit Ägypten der „Patriarchenzeit“ auch immer zur Debatte stand.

Die Hintergründe der dargestellten Begegnung zwischen dem Asienhüptling *Jbš3*⁴² und dem Grabbesitzer Chnumhotep II. sind nach wie vor nicht eindeutig geklärt. Eine attraktive Idee bedeutet die Annahme ökonomischer Interessen auf ägyptischer Seite, die mit der Tätigkeit von Facharbeitern im Bereich des Bergbauwesens und der Gewinnung von Mineralien im Sinai in Verbindung stehen könnten⁴³. So gesehen ließe sich an eine Praxis denken, die für die wirtschaftliche Exploration des Sinai durch das Ägypten des Neuen Reichs vermutet werden darf, daß einheimische Schasu-Beduinen aus dem edomitischen Bergland als Facharbeiter bei der Kupfergewinnung in Timna oder Punon eingestellt worden sind⁴⁴. Daß die Beni Hassan-Asiaten demnach ältere, während des ägyptischen Mittleren Reichs agierende Vorläufer aus der gleichen Region wie die Schasu-Beduinen stammen könnten, kann einen Anhalt an der geographischen Bezeichnung *šw.t* haben, die auf dem Dokument in der Hand des Schreibers genannt wird. Diese Bezeichnung ist längst versuchsweise mit der keilschriftlichen Nomadenbenennung *Sutū* und auch mit dem in Num 24,17 erwähnten Bevölkerungsnamen *bnē šēt* verknüpft worden, die sich auf das moabitische Hochland bezieht. Der Semit mit dem Namen *Jbš3* und dem Titel *hq3 ḥ3st* könnte daher als exemplarischer Vertreter jener Berglandnomaden gegolten haben, mit denen man in Ägypten in „Geschäftsverbindung“ stand. Seine Erinnerung wird deswegen nicht etwa auf die Erwähnung auf der Grabwand reduziert werden müssen, die somit lediglich ein Signal für seine damalige Bekanntheit darstellt.

Alles in allem können wir KEELs Einschätzung der biblischen Kenntnisse bei manchen frühen Ägyptologen gern zustimmen und auch die Akzeptanz würdigen, die die Einsichten der Ägyptologie bei den Alttestamentlern gefunden haben⁴⁵. Dennoch ist es bemerkenswert, daß es auf bibelwissenschaftlicher Seite bereits früh zu einer interessanten Auseinandersetzung mit der Fachägyptologie gekommen ist, wie sie vor allem in den Positionen von HENGSTENBERG ihren Niederschlag gefunden hat.

⁴¹ KEEL, Rezeption, 60f.

⁴² Vgl. hierzu u. a. M. GÖRG, Zum Personennamen 'BŠ, BN 73, 1994, 9-12. Der Name ist in der Zitation des Beitrags bei KEEL, Rezeption, 63, Anm. 38 versehentlich falsch transkribiert worden.

⁴³ Vgl. dazu u. a. H. GOEDICKE, Abi-Sha(i)'s Representation in Beni Hasan, JARCE 21, 1984, 203-210.

⁴⁴ Vgl. dazu u. a. M. GÖRG, Punon - ein weiterer Distrikt der Ššw-Beduinen?, BN 19, 1982, 15-21 (= ÄAT 2, 1989, 188-194).

⁴⁵ Vgl. KEEL, Rezeption, 79.